

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die hochgehaltene Zeitungs- und Anzeigenschrift der Hauptmannschaft 7 Pf. im amtlichen Teil (mit von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelnummern und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 17

Freitag den 20. Januar 1922

88. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachung.

### Ausländisches Weizenmehl

kann in sämtlichen Verkaufsstellen abgeholt werden.  
Stadtrat Dippoldiswalde.

### Vertilgung des Sächsischen.

**Dippoldiswalde, 19. Januar.** Das war ein Vortragsabend gestern Abend im Gewerbeverein! Ein beinahe unbekanntes Land, ein ausgezeichnete Erzähler und vorzügliche Lichtbilder! Was uns Herr Hiescher — Berlin über seinen jahrelangen unfreiwilligen, mit Geduld getragenen, mit Verständnis und großem Geschick ausgenutzten Aufenthalt in Spanien erzählte und was seine meisterhaften schwarz-weißen Lichtbilder — darunter wahre Kunstwerke — zeigten, beschäftigte voll und ganz die Einleitungsworte, daß man bei uns von diesem interessanten Lande und seiner Bevölkerung in gar vieler Hinsicht eine ganz, aber ganz falsche Meinung bisher hatte, was schließlich nicht verwunderlich ist, wenn man hörte, daß sozusagen Spanien sich bis dahin in manchen Städten selbst nicht kannte. Und was bietet dieses Land von den herrlichen Baudenkmälern und konservativ gepflegten Sitten und Gebräuchen aus der Zeit der Maurenherrschaft und noch weiter zurück bis zur Kultur des 20. Jahrhunderts; vom Palmenwald bis zum Schnee und Eis der Bergwelt; von den Felsenwohnungen bis zur modernen Großstadt! Ueberwältigend viel! Und dazu die so liebenswürdige Erzählungsweise mit manchmal humoristischen, aber auch kritischen Einschlag tiefsten Sinnes. Kurzum: Das war ein Vortragsabend! Und wenn Herr Hiescher eingangs sagte, daß er mit seinen Vorträgen gleichzeitig bezwecke, dem einzigen Lande, das während des Krieges und bis heute uns Freundschaft wahrte, in Deutschland Freunde zu werden, so ist ihm das gestern Abend sicher gelungen. Der Beifall der außerordentlich zahlreichen Hörer und Hörerinnen wollte fast nicht enden. Wenn je, so waren die Dankesworte des Vorsitzenden gestern Abend am Platze. Sehr gern würde man Herrn Hiescher gewiß noch einmal hören. Der Stoff reicht gewiß. Nun, vielleicht im nächsten Winter! — Daß der Herr Vortragende ein zweites Mal um Unterlassen des Rauchens bitten mußte, hätte man dem Gewerbeverein ersparen können. — Der nächste Vortragsabend, ein Rosegger-Abend, findet am 7. Februar statt.

Die nächste Mutterberatungsstunde des Wohlfahrtsvereins Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung findet am 19. Januar im Diakoniat statt.

In den ersten Tagen dieser Woche wurde die alte Glocke an die Firma Piegel & Co. abgeliefert; es waren 1840 Kilogramm Metall, sodaß 48 000 M. der hiesigen Kirchenkasse gutschrieben werden konnten. Vergleicht man die Gewichtszahlen, so findet man, daß die einstige große Glocke allein schwerer war, als die jetzige große und mittlere Glocke zusammen. Für alle drei Glocken sind nur rund 300 Kilogramm Neumetall nötig gewesen. Glocken trotz tiefen Klanges so leicht herzustellen, ist bekanntlich Wehmoos der Firma Piegel & Co. Im allgemeinen ist man wohl allseitig über den schönen Klang unseres neuen Geläuts erfreut, nur beim Läuten der zweiten Glocke macht sich ein Klirren bemerkbar. Auf Vorstellungen erklärte Herr Piegel, daß der Grund an dem zu schwachen und zu hoch gehängten Klöppel liege, sodaß nicht dieser an die Glocke, sondern die Glocke an den Klöppel schlägt. Dieser Fehler wird in den nächsten Tagen abgestellt werden. Außerdem wird das Geläut auch von der Landesstelle für Kunstgewerbe nochmals nachgeprüft werden. Vermißt worden ist wohl von vielen Seiten der Stundenschlag unserer Turmuhr, nachdem die Glocken wieder da sind. Doch auch hier können wir mitteilen, daß in kurzer Zeit das Schlagwerk wieder in Ordnung sein wird. Durch den veränderten Umfang der neuen Glocke macht sich auch eine Umänderung der einzelnen Arme und Hebel für den Hammer nötig, womit man jetzt beschäftigt ist.

Aus der sächsischen Volksschullehrerschaft. In der Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921 sind nach dem Jahrgang für den Pestalozzi-Kalender 1922 aus der sächsischen Volksschullehrerschaft in den Ruhestand getreten 186 Lehrer, 4 Lehrerinnen und 14 Fachlehrerinnen, freiwillig aus dem Amte geschieden 37 Lehrer, 34 Lehrerinnen und zehn Fachlehrerinnen, aus anderen Gründen 8 Lehrer, im Amte verstorben 93 Lehrer, 5 Lehrerinnen und 4 Fachlehrerinnen, im Ruhestande verstorben 96 Lehrer, 4 Lehrerinnen und 3 Fachlehrerinnen. Die dem Abgang steht entgegen ein Zugang von

807 Hilfslehrerinnen, 98 Hilfs- und 27 Fachlehrerinnen, die in der Berichtszeit angestellt worden sind. Im Ruhestande leben 1324 Lehrer, 83 Lehrerinnen und 100 Fachlehrerinnen. Das Durchschnittsalter der im Amte verstorbenen Lehrer und Lehrerinnen betrug 47 1/4 Jahre, der im Ruhestande verstorbenen 69 Jahre, beim Eintritt in den Ruhestand 63 1/2 Jahre, das Ausscheidalter vom Amte (Tod und Ruhestand) 58 Jahre, das Sterbealter (Amte und Ruhestand) 58 1/2 Jahre.

Aufhebung des Standrechtes an der böhmisch-sächsischen Grenze. Am 7. September 1920 war zur Bekämpfung des Schleihhandels über die Grenzen über alle Grenzbezirke der tschecho-slowakischen Republik das Standrecht verhängt worden. Wie aus Eger gemeldet wird, hat ein Ministerrat in Prag die Aufhebung des Standrechtes verfügt.

Nach einer Kultusministerialverordnung soll das Schuljahr 1921/22 mit dem 31. März seinen Abschluß finden. Die Osterferien beginnen sonach mit Sonnabend den 1. April und sie dauern bis zum 18. April, also bis zum 3. Osterfesttage. Das neue Schuljahr nimmt dann Mittwoch den 19. April seinen Anfang.

Schmiedeberg. Mütterberatungsstunde findet Mittwoch den 25. Januar 1922 nachmittags 2—3 Uhr in der Schule statt.

Reinhardtsgrimma. Im Landwirtschaftlichen Verein sprach am 17. Januar in einer stark besuchten Versammlung Generalsekretär Dr. Kretschmar, Dresden über den Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. In klarer und ausführlicher Weise zeigte er die Notwendigkeit zum Zusammenschluß der Landwirte in Spar-, Kredit- und Bezugsvereinen. Sie sind für den Landwirt die Geldanlage- und Geldleihestellen. Durch den bargeldlosen Zahlungsverkehr helfen sie auch mit der Papiergeldflut in unserem Lande und Reiche einzudämmen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften regeln aber auch das Warengeschäft und den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte. Hier hat der Landwirt die Gewähr für reelle Bedienung bei Bezug seiner Düng- und Futtermittel. Deutschland zählt jetzt 42 landwirtschaftliche Zentralgenossenschaften mit etwa 30 000 Einzelgenossenschaften. Die Spitze bildet die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft. Diese wirkt mit bei der Preisbildung gegenüber den Syndikaten. Organisiert Euch lüdenlos in den Genossenschaften! Das war die eindringliche Mahnung des Vortragenden, dem durch großen Beifall gedankt wurde. In der folgenden Ansprache wurde warm für den Anschluß an die Genossenschaft eingetreten. Hieraus wurden Vereinsangelegenheiten erledigt. Anfang März soll, wie alljährlich, das Stiftungsfest, verbunden mit einer Auszeichnung treuer Dienstboten, abgehalten werden. Anmeldungen zur Prämierung sind umgehend unter Beifügung der Unterlagen an den Vorsitzenden einzureichen.

Glashütte. Einem alten Gaunertrick ist eine hiesige Geschäftsdochter zum Opfer gefallen. Ein Schweizer, der hier gewohnt hat, kaufte dieser Tage in dem Geschäfte Leder- und sonstige Waren im Werte von annähernd 1000 M., „zahlte“ mit zwei Schecks und verschwand. Als die Schecks eingelöst werden sollten, stellte sich heraus, daß der Käufer gar kein Konto bei der Bank hatte.

Dresden. Ministerpräsident Buch begibt sich am Freitag nach Berlin, um auf Einladung des Reichskanzlers an einer Besprechung der Ministerpräsidenten teilzunehmen.

Ueber „Die in Sachsen mit dem Silofutter gemachten Erfahrungen auf Grund der von der Delonomischen Gesellschaft angestellten Erhebungen“ wird Herr Ministerialrat Prof. r. von Wendt in Dresden in der Delonomischen Gesellschaft gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche des Landeskulturrates für Sachsen am 27. Januar 1922 vormittags von 12 bis 12 Uhr im Kongresssaal des Ausstellungspalastes (Dresden, Leneestraße) einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Zum Eintritt berechtigten die vom Landeskulturrat und der Delonomischen Gesellschaft ausgegebenen Karten.

Heidenau. Zur Verstärkung der Leistungsfähigkeit des hiesigen Wasserwerks sollen hier auf den Elbwiesen Bohrvorversuche zur Fassung neuer Quellen für die Speisung des Werks vorgenommen werden.

Freiberg. Ein Invalidentrainer in Brand-Erbisdorf, der unverschuldet in Not geraten war, mit seiner Ehefrau ein sehr kümmerliches Leben führen mußte und infolge einer Starkkrankheit dem Erblinden nahe war, begab sich nach dem Rößbacher Teich, um dort den Tod zu suchen. Infolge Unterernährung und Schwäche ist er in der Nähe desselben zusammengebrochen und an Erschöpfung gestorben.

Rossen. Der städtische Haushaltplan weist einen ungedeckten Fehlbetrag von etwa 400 000 M. auf. — Bei der Städtischen Girokasse haben sich die Einlegerguthaben nahezu verdreifacht.

Chemnitz. Am letzten Sonnabendabend zwischen 5 und 1/2, 6 Uhr wurden 9 Damen und Herren vom Chemnitzer Schi-Club auf einer Skitour nach den Greifensteinen zwischen Jahnsbach und den Greifensteinen in unmittelbarer Nähe des Waldes, anscheinend von Wilderern, beschossen. Es fielen ungefähr 15 Schüsse. Die Geschosse, Kugelposten oder Infanteriekugeln, schwirrten dicht an den einzelnen Personen vorbei.

Glauchau. Um Wohnungsfindende unterzubringen, hat der Rat folgenden Beschluß gefaßt: Wer in Glauchau eine selbständige Wohnung mit Küche inne hat und in einer solchen Wohnung Räume zur mietweisen Ueberlassung an einen Wohnungsfuchenden freimacht und die Mitbenutzung seiner Küche und des Aborts dem Wohnungsfuchenden gestattet, kann eine Prämie im Betrage bis zu 1000 M. aus städtischen Mitteln erhalten, wenn die Vergebung der freigemachten Räume im Einverständnis mit dem Wohnungsamte geschieht und die Räume für eine Zwangsteilung nicht in Frage kommen. Die Bewilligung der Prämie erfolgt durch den Rat auf Vorschlag des Wohnungsamtes. — In Fällen, in denen durch Zusammenziehen von selbständigen Wohnungsinhabern innerhalb der Stadt Glauchau Wohnungen zur Verfügung des Wohnungsamtes frei werden, können bedürftigen Personen Umzugsbeihilfen im Betrage bis zu 1000 M. gewährt werden.

Annaberg. Die Folgen des Krieges haben sich auch bei der diesjährigen Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Annaberg bemerkbar gemacht. Während im Vorjahre noch gegen 130 Mädchen und annähernd ebensoviel Knaben angemeldet wurden, fanden sich zur diesjährigen Anmeldung nur 65 Mädchen und 63 Knaben ein. Es sind dies die Kinder, die in den Kriegsjahren 1915/16 geboren wurden. Der Tiefstand der Anmeldung wird voraussichtlich noch drei Jahre anhalten. Dann ist mit Bestimmtheit wieder mit einem wesentlichen Kinderzuwachs zu rechnen.

Wilkau bei Zwickau. Die hiesige Gemeinde mußte vorige Woche 1 064 896 M. borgen, um weiter wirtschaften zu können.

Als erster Gemeindevorsteher wurde hier ein Häftenarbeiter, als zweiter Gemeindevorsteher ein Tischlergeselle und als dritter Gemeindevorsteher ein Fabrikbesitzer gewählt.

Delsnitz i. B. Mit dem 1. April soll das Postamt im Ortsteil Raschau, frühere Postagentur, aufgehoben werden. Die Dienststräume sind für den 31. März gekündigt worden. Doch sind bei der Oberpostbehörde schon zahlreiche Beschwerden eingelaufen, in denen man sich gegen diese Verfügung vom grünen Tisch wendet.

Oschag. Im Seminar hat die Grippe einen solchen Umfang angenommen, daß die Anstalt geschlossen werden mußte. Der Unterricht wird erst am 27. Januar wieder beginnen.

## „Abrüstung der Geister.“

Im Verbandslager scheint es immer noch heute genug zu geben, die in der Verlängerung der Kriegsführung und in der Vertiefung des Hasses die folgerichtige Weiterentwicklung des Versailles Friedens glauben sehen zu müssen. Diese Herren, die noch durch die Stimmungsbrille des Kriegsausganges sehen haben jetzt wieder einmal einen der vielen Ausschüsse gefunden, die ihnen erfahrungsgemäß sehr zu Willen sind. Der Untersuchungsausschuß für die Leipziger Reichsgerichtsurteile über die sogenannten „Kriegsverbrecher“ ist der Meinung, daß die Urteile nicht so ausgefallen sind, wie sie nach der Meinung des Untersuchungsausschusses ausfallen müßten, um aller Welt darzutun, was für Hunnen und Barbaren doch die Hoches sind. Im Verbandslager gibt es natürlich keine Kriegsverbrecher, wie es dort auch keine Schuldigen am Weltkriege gibt. Auf diese Weise erbringt man immer wieder den Beweis, daß die Pharisäer in der Heuchelei doch eigentlich nur kleine Anfänger gewesen sind.

Nun könnte man sich auch mit dieser Betäubung des eigenen Gewissens wegen der Schuld am Versailles Frieden abfinden, wenn dieser völkerrechtlich gebende Sport im Verbandslager nicht immer wieder für das, was wir heute doch schon Frieden nennen können, geradezu gemeingefährlich würde. Das hat aber der Untersuchungsausschuß wegen der Leipziger Urteile fertig gebracht, indem er sich mit diesen Urteilen nicht zufriedensetzte und dem Obersten Rat empfahl, die Ururteilung der deutschen „Kriegsverbrecher“ selbst in die Hände zu nehmen und sie den Gerichten in den Verbandsländern zu übertragen. Drei und ein halbes Jahr nach Kriegsende brachte es der Ausschuß fertig, einen solchen Vorschlag zu machen, der daß und Leidenschaft in einem derartigen Maß erzeugen würde, daß wir wieder in einen Kriegszustand